

Ergebnisprotokoll zum Arbeitstreffen und der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Bibliotheken und Museen für darstellende Künste e.V. in Frankfurt am Main

Datum: 05.09.2016, 12:00-18:00 Uhr
Ort: Campus Westend Uni Frankfurt/ Gebäude Psychologie, Erziehungswissenschaften und Gesellschaftswissenschaften (PEG)/ Raum PEG 1.131

Datum: 06.09.2016; 09:00-15:00 Uhr
Ort: Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main

Anwesende:

Dr. Claudia Bank (Deutsches Theatermuseum München), Anne Blankenberg/ Dr. Michael Matzigkeit (Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf), Stephan Dörschel (Akademie der Künste, Berlin, Archiv Darstellende Kunst), Dr. Henning Fülle (Deutsches Zentrum des Internationalen Theaterinstituts / Archiv des Freien Theaters), Dr. Stefan Gräbener (Initiative TheaterMuseum Berlin e.V.), Matthias Hanke (Lessing Museum Kamenz), Regine Hoffmann (Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Berlin), Liselotte Homering (Reiss-Engelhorn Museen Mannheim, Theater-, Literatur- und Mannheimer Musikgeschichte und Museum Schillerhaus), Dr. Jürgen Kirschner (Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main), Konstanze Mach-Meyerhofer (Förderverein Theaterdokumentation Berlin), Prof. Dr. Anno Mungen (Forschungsinstitut für Musiktheater, Universität Bayreuth), Julian Nordhues (Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin), Prof. Dr. Patrick Primavesi (Institut für Theaterwissenschaft Leipzig / Tanzarchiv Leipzig), Nora Probst (Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln), Bärbel Reißmann (Stiftung Stadtmuseum Berlin / Theatersammlung), Tessa Theisen (Institut für Theater- und Medienwissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg), Thomas Thoraus (Deutsches Tanzarchiv Köln / SK Stiftung Kultur), Paul S. Ulrich, Jan Van Goethem (Société internationale des bibliothèques, des musées, archives et centres de documentation des arts du spectacle, SIBMAS), Franziska Voß/ Dr. Ann Kersting-Meuleman (Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main), Dr. Johanna Zorn (Institut für Theaterwissenschaft, Universität München)

Ausgangslage und Vorüberlegungen

Am Montag, den 05.09.2016 fand nach über einem Jahrzehnt die erste ordentliche Mitgliederversammlung des *Bundesverbandes der Bibliotheken und Museen für darstellende Künste e.V.* in Frankfurt am Main statt. Organisiert von den Mitarbeiter*Innen des *Fachinformationsdienstes Darstellende Kunst* schloss sich am Montag und Dienstag ein Arbeitstreffen des Bundesverbandes unter dem Thema *Vernetzung* an. In der Einladung des Vorstandes wird dies begründet:

„Das Arbeitstreffen haben wir unter das Thema „Vernetzung“ gestellt, weil wir in der Zusammenarbeit und Vernetzung eine Chance sehen, die Position der Theatersammlungen, -archive, -bibliotheken und -museen langfristig zu stärken. Wie erfolgreiche Formen der Vernetzung (ob institutionell oder auch virtuell) aussehen können, dazu haben wir Vertreter anderer Organisationen eingeladen, um aus ihrer Praxis zu berichten. Unser Ziel ist es, aus den Erfahrungsberichten geeignete Formen für unsere Zusammenarbeit im Bundesverband zu generieren. Wir verstehen unsere Arbeit im und für den Bundesverband nicht als Selbstzweck, sondern als einen Versuch, unsere Tätigkeit und v.a. unsere „Schätze“ der Öffentlichkeit wie auch den oftmals institutionellen Geldgebern bekannt und attraktiv zu machen.“

Das Ergebnisprotokoll des Arbeitstreffens sowie das beigefügt Protokoll der Mitgliederversammlung fasst die besprochenen Themenkomplexe zusammen, die in den zwei Tagen intensiv diskutiert wurden, und aus denen heraus sich Handlungsaufträge für die Mitglieder

des Bundesverbandes anknüpfen. Die aufgeworfenen Fragen und Vorstellungen zur Arbeitsweise des Bundesverbandes müssen weiterverfolgt werden, um konkrete Ergebnisse zur nächsten Mitgliederversammlung 2017 am Theatermuseum in Düsseldorf vorstellen zu können.

Themenkomplexe des Arbeitstreffens und der Mitgliederversammlung

1. Arbeitstreffen Vernetzung
 - Société internationale des bibliothèques, des musées, archives et centres de documentation des arts du spectacle SIBMAS (Jan Van Goethem, Pr sident der SIBMAS)
 - Runder Tisch der Berliner Theatersammlungen (Stephan Dörschel, Akademie der Künste, Berlin, Archiv Darstellende Kunst)
 - Verbund Deutscher Tanzarchive VdT (Prof. Dr. Patrick Primavesi, Institut für Theaterwissenschaft Leipzig und Direktor des Tanzarchivs Leipzig)
 - Internationaler Museumsrat ICOM (Dr. Claudia Blank, Deutsches Theatermuseum München)
 - International Federation for Theatre Research IFTR (Nora Probst, Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn)
2. Mitgliederversammlung

Dienstag, den 06.09.2016

3. Führung durch die Abteilung Musik, Theater (Frau Dr. Kersting-Meuleman, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main)
4. Werkstatt Vernetzung digital
 - Performing the Archive! Für ein Archiv des Freien Theaters (Dr. Henning F lle, Deutsches Zentrum des Internationalen Theaterinstituts)
 - Aus aktuellem Anlass: Die Situation des Theatermuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf (Anne Blankenberg; Dr. Michael Matzigkeit; Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf)
 - Der Fachinformationsdienst Darstellende Kunst: Arbeitsbericht zum Thema Vernetzung (Julia Beck und Franziska Voß, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main)
 - Bestandsaufnahme (Was machen wir zurzeit? Welche Ideen gibt es für die Zukunft?)

1. Arbeitstreffen Vernetzung

Die Vorsitzende des Bundesverbandes, Frau Dr. Claudia Blank, begrüsst die Anwesenden und erläutert die Idee zum Arbeitstreffen. Die folgenden Präsentationen sollen einen Einblick in die Arbeit anderer Verb nde geben, die thematisch dem Bundesverband nahe stehen und evtl. Anknüpfungspunkte für die gemeinsame Zusammenarbeit aufzeigen.

Die Präsentationen der Referenten*Innen, soweit diese eine PPP beisteuerten, sind im Anhang beigefügt.

Der SIBMAS-Pr sident, Jan Van Goethem, stellt die *International Association of Libraries, Museums, Archives and Documentation Centres of the Performing Arts* vor. Er erklärt, dass die Arbeit bei SIBMAS über vier elementare Säulen funktioniert: Die erste Säule sind die **Konferenzen**, wo man sich über Entwicklungen und Schwierigkeiten in Vorträgen und Workshops ausgetauscht. Die zweite Säule ist das **Networking**, d.h. der fachliche Austausch und die Kontaktpflege. Eine weitere Säule ist der **Newsletter** und die **Veröffentlichungen**. Geplant ist, die Print-Publikationen der Conference Papers auch auf der Webseite zu veröffentlichen. Die vierte

Säule ist die **Webseite**, auf der sich die einzelnen Mitgliedsinstitutionen vorstellen, aber auch aktuelle Projekte, Ausstellungen und Veröffentlichungen, etc. der SIBMAS und deren Mitglieder publik gemacht werden.

Webseite: <http://www.sibmas.org/>

Stephan Dörschel präsentiert den *Runden Tisch der Berliner Theatersammlungen*. Der Zusammenschluss trifft sich zwei bis dreimal im Jahr und behandelt u.a. Themen wie beispielsweise Digitalisierungsprojekte und den damit einhergehenden Urheberrechtsproblematiken. Herr Dörschel verweist auf den geplanten Workshop „Digitalisierungsprojekt Max Reinhardts Regiebuch zu ‚Dantons Tod‘ (1916)“ der Theaterwissenschaftlichen Sammlungen der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Runden Tisch, der im Dezember 2016 in Berlin stattfinden wird.

Auf der Webseite des Runden Tisches der Berliner Theatersammlungen pflegt jede Institution ihren Auftritt selbst und hat dadurch die Sicherheit zu bestimmen, wie detailliert die Darstellung bzw. Beschreibung der jeweiligen Institution und ihrer Sammlungsschwerpunkte ist. Es ist zurzeit nicht geplant, eine Spalte *Aktuelles* einzurichten, da die Webseite vor allem der Präsenz der Institutionen im Internet dient. Auf aktuelle Ausstellungen, Projekte etc. kann über die verlinkten Webseiten der einzelnen Institutionen hingewiesen werden.

Webseite: <http://theaterarchive-berlin.de/home/>

Der *Verbund Deutscher Tanzarchive* (VdT) wird von Prof. Dr. Patrick Primavesi vorgestellt. Die Mitglieder des Verbundes sind: das Deutsche Tanzarchiv Köln, das Tanzarchiv Leipzig e.V., das Deutsche Tanzfilminstitut Bremen, das Mime Centrum Berlin und das Archiv Darstellende Künste der Akademie der Künste, Berlin. Der VdT wurde 2007 als Plattform gegründet, um beispielsweise Fördermittel leichter akquirieren zu können. Der VdT sucht außerdem nach Wegen, wie man eine breitere Öffentlichkeit für die materiellen Zeugnisse der Tanzgeschichte interessieren und für die Belange der Tanzarchive ansprechen kann.

Prof. Dr. Primavesi spricht zudem den Vorschlag an, eine *Arbeitsgruppe Archive* auf dem diesjährigen Kongress der *Gesellschaft für Theaterwissenschaft* ins Leben zu rufen, um mehr Interesse und Aufmerksamkeit, auch von Seiten der Fachwissenschaft zu gewinnen. Stephan Dörschel schlägt dazu vor zum Kongressthema *Theater als Kritik* Vitrinen mit Theaterkritikemanuskripte etc. auszustellen, um den Kongressteilnehmer*Innen zu zeigen, welche Vielzahl von Dokumenten und Artefakten in Archiven und Sammlungen vorhanden sind. Ein besserer Austausch zwischen den Archiven/Sammlungen und der Wissenschaft sei wichtig. Frau Dr. Blank ergänzt, dass das Thema der nächsten Mitgliederversammlung des Bundesverbandes 2017 in Düsseldorf *Theaterwissenschaft und Theatersammlungen* sein wird, um Theaterwissenschaftler mit den Sammlungen bekannt zu machen und Verständnis für einander zu wecken.

Webseite: <http://www.tanzarchive.de/>

Der Internationalen Museumsrat (ICOM) wird von Frau Dr. Blank präsentiert. Die ICOM veranstaltet jährlich eine global ausgerichtete Mitgliederversammlung. Die Vereinigung ist in über 100 nationale Komitees unterteilt. Frau Dr. Blank weist daraufhin, dass die Vielzahl der Komitees den Arbeits- und Kommunikationsprozess der ICOM erschwere. Der Versuch, die Zahl der Komitees zu reduzieren, konnte nicht umgesetzt werden. Im Komitee Affiliated Organisations ist u.a. die SIBMAS vertreten.

Webseite: <http://icom.museum/> ; <http://www.icom-deutschland.de/>

Nora Probst stellt die *International Federation for Theatre Research* (IFTR) vor. Die jährliche Konferenz des IFTR sei eine internationale Plattform, auf der sich Wissenschaftler*Innen kontaktieren und auszutauschen. Frau Probst hebt hervor, dass die Nachwuchsförderung (New Scholars) auf dem Kongress der IFTR prominent platziert ist. Zurzeit arbeiten die Mitglieder in 26 Working Groups zusammen. Die IFTR bietet nur eine individuelle Mitgliedschaft an.

Webseite: <https://www.iftr.org/>

Frau Mach-Meyerhofer verweist auf die Dramaturgen als weitere Nutzergruppe der

Theatersammlungen neben der Wissenschaft hin. Sie schlägt vor, dass der Bundesverband sich bei der jährliche Tagung der Dramaturgischen Gesellschaft vorstellen bzw. sich an ihr beteiligen solle. Weitere Gesellschaften bzw. Institutionen, die thematisch dem Bundesverband nahestehen, sind beispielsweise das Het Firmament (Center of expertise for the cultural heritage of performing arts in Flanders) und die Gesellschaft der historischen Theater Europas (PERSPECTIV). Es wurde angeregt, ob nicht bei der nächsten Mitgliederversammlung des Bundesverbandes 2017 in Düsseldorf Vertreter*Innen der thematisch nahestehenden Gesellschaften und Institutionen eingeladen werden, um sich kennenzulernen und evtl. gemeinsame Arbeitsstrategien zu entwickeln.

Eine Vorstellungsrunde der Anwesenden fand nach der Vorstellung der Organisationen statt. In ihren Statements gingen die Mitglieder auf aktuelle Entwicklungen ihrer jeweiligen Institutionen ein.

2. Mitgliederversammlung

Das Protokoll der Mitgliederversammlung ist im Anhang beigefügt.

3. Führung durch die Abteilung Musik, Theater (Frau Dr. Kersting-Meuleman, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main)

4. Werkstatt Vernetzung digital

Performing the Archive! Für ein Archiv des Freien Theaters

Dr. Henning Fülle, Deutsches Zentrum des Internationalen Theaterinstituts

Webseite: <http://www.theaterarchiv.org/>

Herr Dr. Fülle stellt in einem zwanzigminütigen Vortrag die Projektidee zum Archiv eines freien Theaters vor.

Seit den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts existiert, so Henning Fülle, das freie Theater in Deutschland mit seinen spezifischen Produktionsweisen und einer eigenen Ästhetik. Aber es gibt dazu keine greifbare, keine systematische Überlieferung. Was es gibt, ist eine historische Überlieferung z.B. in den „Archiven“ der freien Gruppen bzw. den Dachorganisationen, aber diese sind nicht systematisch erfasst und dazu deutschlandweit verstreut. Man ist sich in der Kulturpolitik und auch in der Wissenschaft einig, dass das freie Theater wichtig ist für die Kulturlandschaft in Deutschland.

Das Projekt *Performing the Archive! Für ein Archiv des Freien Theaters* besteht aus einem Konsortium von Akteuren aus der Wissenschaft, der Kunst, dem Bundesverband Freie Darstellende Künste, dem Dachverband Tanz Deutschland, dem Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, dem Internationalen Theaterinstitut Deutschland / Mime Centrum Berlin, und dem NRW KULTURsekretariat / Impulse Theater Festival. Die Akteure des freien Theaters, so der Leitgedanke des Projektes, müssen sich ihrer eigenen Tradition vergewissern und ihr Schaffen dokumentieren, weil sonst das kulturelle Gedächtnis zum freien Theater verloren geht.

Zu Beginn der Studie wurde evaluiert, wo Bestände der Gruppen des freien Theaters in Deutschland liegen. In einer Art Kartographie wurde erfasst, um welche Art Material es sich dabei handelt (Video, Aufzeichnungen, etc.) und wem die Bestände gehören.

Der Titel „Performing the Archive: Für ein Archiv des Freien Theaters“ wurde bewusst gewählt, denn das freie Theater zeichnet sich auch durch spezifische Produktionsweisen und eine bestimmte Publikumsansprache/Dramaturgie aus. Dies muss bei der Konzipierung eines Archivs berücksichtigt werden. Das Material soll eben auch dazu dienen, daraus neue Impulse für das freie Theater zu generieren. Es soll ein „lebendiges“ Archiv entstehen. Zentrales Element des Archivs wird eine Datenbank sein, in die dezentral Bestände erfasst werden und über die der Nutzer Zugriff auf die Materialien hat. Vorbild dieser Datenbank ist das von der Pina Bausch Foundation zusammen mit Prof. Dr. Bernhard Thull von der Hochschule Darmstadt entwickelte *Digitale Pina Bausch Archiv*.

Am 17. und 18. Oktober 2017 werden in einer Konzeptionskonferenz in München die Zwischenergebnisse vorgestellt. Diese Ergebnisse sollen die Grundlage für eine Diskussion sein, wie man ein Archiv des freien Theaters aufbauen und strukturieren kann.

Diskussion

Stephan Dörschel fragt nach, wie die Bestände des freien Theaters in den bereits etablierten Theatersammlungen, -archiven und -museen berücksichtigt werden. Dr. Fülle führt aus, dass diese Bestände aufgenommen werden sollen, z.B. als Datenbestand in der Rechercheoberfläche der Datenbank.

Frau Mach-Meyerhofer fragt nach, in wieweit die freien Gruppen, die in der DDR existierten, einbezogen werden. Hierzu antwortet Dr. Fülle, dass die Kartographie der Bestände erbracht hat, dass Materialien zur freien Szene in der DDR vorhanden sind. Z.B. geht er davon aus, dass im Archiv der Robert-Havemann-Gesellschaft / Archiv der DDR-Opposition Material vorhanden ist. Dieses wurde allerdings noch nicht gesichtet. Die Arbeitsumstände in der DDR waren anders und das westdeutsche System hat sich nach 1989 strukturell durchgesetzt. Trotzdem muss die freie Szene der DDR in einem Archiv des freien Theaters berücksichtigt werden.

Dr. Kirschner weist in seinem Beitrag darauf hin, dass der Bundesverband die Impulse des Projektes für ein Archiv des freien Theaters aufnehmen sollte. In der Diskussion zum Beitrag von Herrn Dr. Fülle haben sich divergente Fragestellungen aufgetan und die Akteure sollten versuchen, einen Kommunikationsprozess anzugehen. Herr Dr. Kirschner plädiert dafür, dass man sich über den Sammlungszuschnitt und die Arbeit des Archivs mit den etablierten Sammlungen abstimmen sollte, um evtl. Doppelarbeit zu vermeiden. Und er wirbt dafür, an der Konzeptionskonferenz als Diskussionspartner teilzunehmen.

Franziska Voß geht in ihrer Rückmeldung auf die technische Umsetzung ein. Sie verweist darauf, dass das *Digitale Pina Bausch Archiv* mit einem abgeschlossenen und überschaubaren Bestand arbeitet. Und dass dieses Vorhaben außerordentlich hoch gefördert wurde. Gerade wenn es um die fragilen Arbeitsgrundlagen geht, wie sie im freien Theater bestehen, darf man nicht vergessen, dass es Fachleute (= Archivare, Bibliothekare) geben muss, die sich um das Material (= Archivgut) kümmern.

Stephan Dörschel spricht zudem die „klassische“ Trias der Gedächtnisinstitutionen an: Erwerbung-Sicherung-Zugänglichmachung. Es kostet Geld und Personal, so Stephan Dörschel, das Material auch nur konservatorisch zu betreuen. Wie soll man den Akteuren des freien Theaters vermitteln, dass ihr Archiv finanziell gefördert wird, nicht aber die eigenen Produktionen? Daraus ergibt sich für ihn die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre die Materialien einem klassischen Archiv zu geben? Oder ist es angedacht, die Bestände komplett zu digitalisieren und den konservatorischen Teil so gering wie möglich zu halten?

Dr. Fülle meint, dass diese Fragestellungen zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden können und verweist auf die Konzeptionskonferenz im Oktober in München. Entscheidend bei der Antragstellung zum Archiv des freien Theaters wird sein, was man kulturpolitisch durchsetzen kann.

Aus aktuellem Anlass: Die Situation des Theatermuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf Dr. Michael Matzigkeit (kommissarischer Leiter) und Anne Blankenberg, Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf

Webseite: <https://www.duesseldorf.de/theatermuseum/>

Herr Dr. Matzigkeit und Frau Blankenberg stellen in ihrem dreißigminütigen Vortrag die aktuelle Situation des Theatermuseums in Düsseldorf dar. Die Stadt Düsseldorf arbeitet zurzeit an einem dreiteiligen Prozess zur Neustrukturierung der Kulturlandschaft. Ein Kulturentwicklungsplan, mit der eine Neupositionierung der Kultur in Düsseldorf grundsätzlich diskutiert werden soll, eine Museumsreform mit dem Ziel der Zentralisierung bzw. Zusammenlegung verschiedener Einrichtungen sowie eine Verwaltungsreform, die bis 2020 20% des Personals einsparen will, werden parallel erarbeitet. Aufgrund der hohen Zahl von kleinen Spezialmuseen/-einrichtungen in Düsseldorf sollen mindesten zwei Einrichtungen geschlossen und/oder fusioniert werden. Daher wird die Stelle von Dr. Meiszies, dem ehemaligen Leiter des Theatermuseums, auch nicht wieder besetzt. Da die Spezialmuseen keine großen Besucherzahlen aufweisen können, wird an dieser Stelle mit den Kürzungen begonnen. Hinzu kommt, dass das Dach des Gebäudes des Theatermuseums seit Jahren saniert werden muss und die Stadt nun überlegt, das historische Gebäude zu verkaufen.

Derzeit wird für das Theatermuseum folgende Option diskutiert:

- Aufbau eines Kulturzentrums, wo das Theatermuseum mit anderen Akteuren der Kultur- und Theaterszene unter einem Dach wäre / Ort: Deutsche Post Gebäude am Konrad-Adenauer-Platz. Da in diesem Gebäude für das Theatermuseum nicht ausreichend zusammenhängende Flächen zur Verfügung stehen, müssen Teile, wie die pädagogische Abteilung und die Studiobühne in die Stadtbibliothek integriert werden. Auf einen permanenten Ausstellungsbereich muss gänzlich verzichtet werden.

In diesem Szenario gibt es zahlreiche Abstriche. Vor allem ist die Selbständigkeit des Instituts gefährdet, aber auch seine Sichtbarkeit.

Diskussion

In der anschließenden Diskussion führt Dr. Fülle als vierten Prozess ein: Wir haben gesehen, so Henning Fülle, dass der vormalige bürgerliche Konsens über Kunst und Kultur als gesellschaftlicher Mittelpunkt verlorengeht. Die Politik möchte sich der (finanziellen) Lasten entledigen. Die Kulturinstitutionen und -verbände müssen zu dieser Form der Politik Stellung beziehen. Wie könnte eine solche Reaktion aussehen, die die Kulturinstitutionen aus dieser defensiven Position herausbringt?

Stephan Dörschel verweist auf die Petition des Bundesverbandes vom Januar 2016 zur Bedrohung des Theatermuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Die anwesenden Mitglieder des Bundesverbandes haben gemeinsam nach dem Beitrag von Dr. Matzigkeit und Frau Blankenberg eine Pressemitteilung verfasst „Die Eigenständigkeit des Theatermuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf ist bedroht!“ und nach dem Treffen in den jeweiligen Nachrichtenkanälen verbreitet. Die Pressemitteilung ist im Anhang beigelegt.

Der Fachinformationsdienst Darstellende Kunst - Arbeitsbericht zum Thema Vernetzung

Julia Beck und Franziska Voß, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main

Webseite: <http://www.performing-arts.eu/>

Frau Julia Beck und Franziska Voß stellen in einer 10 minütigen PowerPoint-Präsentation den Fachinformationsdienst (FID) Darstellende Kunst vor. Beide Referentinnen beleuchten den Aspekt der Vernetzung. Frau Beck schildert die technische Umsetzung und die damit verbundenen Schwierigkeiten. Vor allem die unterschiedlichen Datenmodelle und fehlenden Standards erfordern eine hohe Nachbearbeitungszeit. Frau Voß stellt die Zusammenarbeit des FIDs mit der Gesellschaft für Theaterwissenschaft (gtw) vor. Der gemeinsam entwickelte Newsstream, in dem fachlich aufbereitete Nachrichten zum Theater und Tanz gesammelt werden, ist nun auf der gtw- und der FID-Webseite implementiert. Zudem arbeitet der FID auch mit dem Verbund deutscher Tanzarchive (VdT) zusammen, der eine eigene Suchfacette im FID-Portal bekommen wird.

Die PPP ist dem Anhang beigelegt.

Diskussion

Es wird angeregt, die digitale *Version des Biographischen Verzeichnisses für Theater, Tanz und Musik. Fundstellennachweis aus deutschsprachigen Nachschlagewerken und Jahrbüchern* von Paul S. Ulrich im FID-Portal zu indexieren. Frau Voß verweist darauf, dass sie hierzu bereits mit Herrn Ulrich in Verbindung steht. Allerdings hat die Indexierung der großen Theatersammlungen und -archive zurzeit noch Priorität. Die Projektlaufzeit des FIDs geht noch 1,5 Jahren und ein Fortsetzungsantrag ist geplant.

Darüber hinaus wurde über die Idee eines gemeinsamen Ontologie-basierten Vokabulars gesprochen. Frau Homering hält fest, dass diese Idee schon sehr lange im Raum steht und verweist auf Heinrich Huesmanns *Theater-Informationssystem TANDEM*.

Stephan Dörschel berichtet über die Diskussion im *Verbund deutscher Tanzarchive* und auf frühere FID-Workshops. Die theaterwissenschaftlichen Begrifflichkeiten sind nicht konform mit archivarischem bzw. bibliothekarischem Vokabular. Herr Dörschel plädiert dafür, dass die Oberbegriffe im Archiv- und Bibliothekswesen zur darstellenden Kunst außerhalb der wissenschaftlichen Diskussion festgelegt werden sollten. Die Auffindbarkeit des Materials ist das oberste Ziel bei der Erfassung. Frau Voß ist es vor allem wichtig, mit der Diskussion zum Ontologie-basierten Vokabular mit den Vertreter*Innen der Theater- und Tanzwissenschaft im Austausch zu bleiben, damit man ein Verständnis für einander entwickelt und die Fachwelt

versteht, warum bestimmte Erfassungsstrukturen von den Archiven bzw. den Bibliotheken streng auslegt werden müssen.

Bestandsaufnahme (Was machen wir zurzeit? Welche Ideen gibt es für die Zukunft?)

Nicht alle Teilnehmer*Innen gaben zur Bestandsaufnahme ein Statement ab, und einige Teilnehmer*Innen mussten bereits früher abreisen. Durch die Erarbeitung der Pressemitteilung zur Erhaltung des Düsseldorfer Theatermuseums konnte dieser Tagesordnungspunkt nur noch verkürzt diskutiert werden.

Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland

Webseite: <http://www.kjtz.de/>

Der Online-Katalog des KJ TZ wird im Dezember 2016 mit neuer Rechercheoberfläche freigeschaltet. Herr Dr. Kirschner berichtet, dass ein neuer Webserver aufgebaut wird, um die Weiterverarbeitung bzw. -nutzung des Materials zu sichern. Der Video-Bestand soll digitalisiert werden und den Nutzern direkt zugänglich gemacht werden. Herr Kirschner sieht vor allem in der Nutzerverwaltung eine Herausforderung, aber das Ziel ist, dass die Nutzung der Video-Bestände online möglich sein muss.

Reiss-Engelhorn Museen Mannheim, Theater-, Literatur- und Mannheimer Musikgeschichte und Museum Schillerhaus

Webseite: <http://www.rem-mannheim.de/museen-in-mannheim/museum-schillerhaus/> ;
<http://www.rem-mannheim.de/?id=1174>

Frau Homering berichtet, dass die Theaterzettel des rem digitalisiert wurden. Allerdings gibt es noch Diskussionen, in welcher Form diese zugänglich gemacht werden sollen.

Über den Katalog der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim können die bereits erfassten Manuskripte und Drucke recherchiert werden. Zurzeit wird an der Erfassung der Libretti gearbeitet. Die Digitalisierung wird noch dauern, da momentan keine Kapazitäten dafür vorhanden sind.

Initiative TheaterMuseum Berlin e.V.

Webseite: <http://www.initiative-theatermuseum.de/>

Die Initiative TheaterMuseum Berlin e.V. hat in Kooperation mit dem Masterstudiengang Bühnenbild Szenischer Raum der TU Berlin das Projekt Staging the Stage entwickelt.

Zudem wurde der Kontakt zum Deutschen Technikmuseum Berlin aufgebaut. Die Verknüpfung liegt nahe, so Dr. Stefan Graebener, da für das Theater häufig innovative Technologie, z.B. für die Bühnentechnik, verwendet wurde. Im Theater ist der Einsatz von Technik prominent visuell erfahrbar, und diese kann die Besucher*Innen motivieren mehr über das Theater zu erfahren. Er führt als Beispiel den Tag der Offenen Tür im Kleist Forum im September 2016 an. Die BarockBühne der Initiative TheaterMuseum Berlin e.V. wurde erstmalig bespielt, die Resonanz war groß.

Herr Dr. Graebener stellt zudem die vom Verein herausgegebene Zeitschrift „Die vierte Wand: Organ der Initiative TheaterMuseum Berlin e.V.“ vor und wirbt dafür, dass die Mitglieder des Bundesverbandes für das nächste Heft (2018) Beiträge einreichen.

Im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) gibt es zurzeit Überlegungen, einen Arbeitskreis Kulturarchive zu gründen. Herr Dr. Kirschner rief dazu auf, dass sich der Bundesverband zu dieser Initiative positionieren solle und fragt nach, ob es nicht sinnvoll wäre bei der Entwicklung des AK mitzuwirken. Herr Dörschel weist darauf hin, dass die im Bundesverband vertretenen Einrichtungen nicht ausschließlich Kultur-, sondern auch Universitäts- und Künstlerarchive sind, hinzu kommen Museen, Sammlungen und Bibliotheken. Die Interessenlagen und Organisationsformen sind disparat. Wie und in welcher Funktion mit dem VdA zusammengearbeitet werden soll, muss erst noch ausgelotet werden.